

Leitfaden für Nachhaltigkeit bei stuvus

Die vorliegende Lesefassung des Leitfadens für Nachhaltigkeit bei stuvus wurde am 08.04.2021 erstellt. Beschlossen wurde der Leitfaden vom Studierendenparlament per Umlaufbeschluss nach der Sitzung am 03.06.2020. Das Ergebnis wurde vom Präsidium am 13.06.2020 festgestellt.

Dieser Leitfaden regelt, wie stuvus „Nachhaltigkeit“ definiert und mit welchen Faktoren sie quantifiziert werden kann. Der Leitfaden dient zur Unterstützung aller anderen von stuvus veröffentlichten Leitfäden, sowie der allgemeinen Arbeit bei stuvus.

Nachhaltigkeitskriterien, die für eine erhöhte Förderung relevant sind, werden in Kapitel 3 definiert und sind jeweils am Ende jedes Abschnitts in **grüner Schrift** aufgeführt sowie zu Beginn des Kapitels in einer Tabelle zusammengefasst.

Übersicht:

1	Allgemeines	2
1.1	Definition von „Nachhaltigkeit“	2
1.2	Soziale, ökologische und ökonomische Verträglichkeit.....	2
1.3	Nachhaltigkeitsstrategien.....	3
2	Vorgehensweise	3
3	Nachhaltigkeitsfaktoren und zugehörige -kriterien	4
3.1	Biologische Erzeugung.....	5
3.2	Vegetarisch, Vegan	6
3.3	Regionalität.....	8
3.4	Saisonalität	9
3.5	Fairer Handel	10
3.6	Recycling(material)	11
3.7	Sharing-Economy.....	13
3.8	Ressourcenverbrauch, Umwelt- und Klimaverträglichkeit	14
3.9	Langlebigkeit.....	18
3.10	„Reparierbarkeit“	19

Bei inhaltlichen Fragen kann das Referat Nachhaltigkeit (referent-nachhaltigkeit@stuvus.uni-stuttgart.de) gerne kontaktiert werden.

Bei Unklarheiten zur finanziellen Förderung stehen die Verwaltung (verwaltung@stuvus.uni-stuttgart.de) und der/die Finanzreferent*in (finanzreferent@stuvus.uni-stuttgart.de) bereit, Fragen zu beantworten.

Als Hintergrundmaterial diene zu großen Teilen die Arbeit des AK Nachhaltige Hochschularbeit der FauSt (Fachschaftstagung umweltbezogener Studiengänge) vom November 2019, ausgerichtet an der Universität Stuttgart.

1 Allgemeines

In diesem ersten Kapitel soll zunächst definiert werden, was „Nachhaltigkeit“ bedeutet, aus welchen Dimensionen sie sich zusammensetzt und welche Nachhaltigkeitsstrategien es gibt.

1.1 Definition von „Nachhaltigkeit“

Nachhaltigkeit hat grundsätzlich drei Dimensionen: Soziales, Umwelt und Wirtschaft. Diese bilden die Basis für die 17 UN Sustainable Development Goals (SDGs, Ziele für Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen), die 2015 mit einer Laufzeit von 15 Jahren beschlossen wurden und in der Agenda 2030 zusammengefasst sind¹. Die beschlossenen globalen Zielvorgaben wurden mit der „Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie“ in nationale Ziele der Bundesregierung übersetzt².

Der Fokus dieses Leitfadens liegt auf den Zielen 9 „Industry, Innovation and Infrastructure“, 11 „Sustainable Cities and Communities“ und besonders 12 „**Responsible Consumption and Production**“ und 13 „**Climate Action**“³. Im Folgenden wird vor allem auf die ökologische Dimension der Nachhaltigkeit eingegangen, auch, da diese bislang in unserer Gesellschaft zu wenig berücksichtigt wurde. Hierzu beinhaltet dieser Leitfaden eine Liste mit Definitionen sogenannter „Nachhaltigkeitsfaktoren“, die eine Einschätzung hinsichtlich der Nachhaltigkeit eines Produkts/einer Anschaffung oder der Planung einer Veranstaltung erleichtern sollen.

1.2 Soziale, ökologische und ökonomische Verträglichkeit

Sozial – Gesellschaftliche Verantwortung

Sozial nachhaltiges Handeln bezieht sich auf das verantwortungsvolle Handeln in besonderem Hinblick auf die anderen (ärmeren) Menschen der gegenwärtigen Weltgemeinschaft, sowie zukünftige Generationen. Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) formuliert soziale Nachhaltigkeit auf Grundlage des Brundtland Berichts von 1987 folgendermaßen: „Wir dürfen hier und heute nicht auf Kosten der Menschen in anderen Regionen der Erde und auf Kosten zukünftiger Generationen leben.“²

Ökologisch – Umweltverträglichkeit

Die Komplexität der ökologischen Nachhaltigkeit kann anhand des Konzepts der „Planetary Boundaries“ beschrieben werden⁴. Mit den Schranken wurden neun Bereiche/Dimensionen definiert, in welchen das menschliche Handeln ablaufen kann, ohne vermutlich irreparable Schäden auf die gegenwärtigen weltweiten Ökosysteme auszuüben. Biodiversitätsverlust, Frischwassernutzung, Klimaveränderung, Landnutzung oder stratosphärischer Ozonabbau sind Beispiele für diese Dimensionen⁴. Ökologisch nachhaltiges Handeln trägt dafür Sorge, dass diese Dimensionen innerhalb der Grenzen verbleiben oder dorthin zurückkehren. Ein konkretes Beispiel ist der Grenzwert von 350 ppm CO₂ in der Atmosphäre für die Dimension „Klimawandel“⁴. Die aktuelle (Stand 15. März 2020) CO₂-Konzentration beträgt ca. 414 ppm⁵, weshalb eine Reduktion des atmosphärischen CO₂ notwendig ist. Andere Dimensionen wie Biodiversitätsverlust lassen sich erheblich schwerer quantifizieren.

¹ <https://www.bmu.de/themen/nachhaltigkeit-internationales/nachhaltige-entwicklung/strategie-und-umsetzung/nachhaltigkeit-als-handlungsauftrag/> (06.06.2020)

² <https://www.bmu.de/themen/nachhaltigkeit-internationales-digitalisierung/nachhaltige-entwicklung/2030-agenda/umsetzung-der-nachhaltigkeitsziele-in-deutschland/> (06.06.2020)

³ <https://sustainabledevelopment.un.org/sdgs> (06.06.2020)

⁴ <https://www.ecologyandsociety.org/vol14/iss2/art32/> (06.06.2020)

⁵ <https://www.co2.earth/show-co2> (06.06.2020)

Ökonomisch – Wirtschaftlichkeit & Sparsamkeit

Alle Anschaffungen der stuvus sollten nach dem Prinzip der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit abgewickelt werden und unter die gesetzlichen Aufgaben für die Studierendenschaft fallen, siehe § 2 stuvus Organisationssatzung (OrgS).

Die stuvus hat sich an die Maßgaben der Landeshaushaltsordnung zu halten und ihre Haushaltsführung wird regelmäßig sowohl vom Dezernat V - Finanzen der Universität Stuttgart als auch vom Landesrechnungshof geprüft.

Das bedeutet: Die stuvus Geschäftsstelle und der Vorstand möchten eure geplanten Ausgaben und Projekte gerne möglich machen und aktiv unterstützen, sie haben allerdings auch die Aufgabe, eure Vorhaben zu prüfen. Bei einer Kontrolle durch die Universität oder den Landesrechnungshof müssen sie die Ausgaben vertreten können.

Die stuvus ist bestrebt, sozial und ökologisch vertretbare Anschaffungen zu tätigen, solange sie nicht unverhältnismäßig teuer sind. Es sollten stets Produkte berücksichtigt werden, die zwar etwas teurer sind, jedoch nach sozialen und/oder ökologischen Gesichtspunkten die bessere Wahl darstellen.

1.3 Nachhaltigkeitsstrategien

(Ökologisch) Nachhaltiges Wirtschaften kann drei grundlegenden Strategien, oder einer Kombination daraus, folgen: Effizienz, Konsistenz, Suffizienz.

Effizienz bedeutet, die gewünschte „ökonomische Leistung mit geringstmöglichem Einsatz an Material und Energie zu erstellen“⁶. Allerdings können Einsparungen durch erhöhten Konsum, z. B. aufgrund von Kostensenkungen, zunichte gemacht werden („Rebound-Effekt“).

Konsistenz zielt auf die Nutzung umweltverträglicher Materialien und Produkte ab. Die eingesetzten Stoffe sollen die geringst möglichen Auswirkungen auf natürliche Stoffkreisläufe ausüben und sich bestmöglich in diese einfügen. Stichworte „Öko-Materialien“ und „Cradle-to-Cradle“⁶.

Suffizienz heißt Reduktion des Konsums und daraus resultierende Ressourceneinsparung⁶ – sowohl rohstofflich als auch monetär. Leitfragen hierfür sind z. B. „Brauche ich das wirklich?“, „Wenn ja, kann ich es mir ausleihen?“

2 Vorgehensweise

Die im folgenden Kapitel 3 aufgeführten Faktoren für Nachhaltigkeit dienen als Leitindikatoren für Anschaffungen sowie der Planung und Umsetzung von Aktionen mit von stuvus finanzierten Mitteln.

Die Faktoren dienen in erster Linie als Hilfestellung, worauf zu achten ist, wenn man Produkte nach ihrer Nachhaltigkeit bewertet, anschaffen möchte.

Die folgenden Faktoren werden im Rahmen ihrer jeweiligen Kriterien von stuvus in Betracht gezogen, wenn beispielsweise eine höhere Förderung aufgrund der Wahl der Anschaffung eines nachhaltigeren Produktes, beantragt wird. Um diese erweiterte Förderung zu bekommen, müssen mindestens zwei Nachhaltigkeitskriterien erfüllt sein.

⁶ https://www.izt.de/fileadmin/publikationen/IZT_Text_1-2018_EKS.pdf (06.06.2020)

3 Nachhaltigkeitsfaktoren und zugehörige -kriterien

Im Folgenden werden zehn verschiedene Nachhaltigkeitsfaktoren definiert. Für sieben davon existieren dazugehörige Kriterien, die für eine erhöhte finanzielle Förderung relevant sind.

3.1	Biologische Erzeugung – Kriterien für erweiterte Förderungen von stuvus: Mindestens 50 % des Gesamtlebensmitteleinkaufspreises müssen „bio“ sein; inklusive aller eingekauften tierischen Produkte (Fleisch, Fisch, Milchprodukte, Eier, Honig, etc.). Für Fleischprodukte wird das Zertifikat der „Haltungsform 4“ hier mit „bio“ gleichgestellt gesehen.
3.2	Vegetarisch, Vegan – Kriterien für erweiterte Förderungen von stuvus: 100 % der angeschafften Lebensmittel müssen vegetarisch beziehungsweise vegan sein. Im Fall von nicht-Lebensmitteln gilt dieses Kriterium nur für 100 % vegane Produkte.
3.3	Regionalität – Kriterien für erweiterte Förderungen von stuvus: Lebensmittel (inklusive Getränke) werden von stuvus als „regional“ betrachtet, wenn mindestens 75 % des Kaufpreises Produkte ausmachen, welche aus Baden-Württemberg stammen und deren Hauptverarbeitung dort stattfand. Dienstleistungen (Druckereien, etc.) gelten im Sinne von stuvus als „regional“, wenn sie im Großraum Stuttgart, d.h. innerhalb der Landkreise Stuttgart, Ludwigsburg, Rems-Murr, Göppingen, Esslingen oder Böblingen ansässig sind.
3.4	Saisonalität – Kriterien für erweiterte Förderungen von stuvus: Beim Einkauf frischer Lebensmittel wie Obst und Gemüse muss sich am <i>Saisonkalender von Green Canteen</i> ⁷ orientiert werden. Mindestens 75 % des Kaufpreises müssen beim Einkauf von frischem Obst und Gemüse den saisonalen Produkten des jeweiligen Monats entsprechen.
3.5	Fairer Handel – Kriterien für erweiterte Förderungen von stuvus: Für Lebensmittel, die nicht aus deutschem bzw. europäischem Anbau bezogen werden können und deshalb aus nicht-europäischen Staaten importiert werden, z. B. Bananen, Kaffee, Schokolade, Tee müssen alle mit einem oben empfohlenen Siegel für Fairen Handel (FairTrade, Naturland fair, Hand in Hand oder GEPA fair+) zertifiziert sein. Andere Gegenstände, z. B. T-Shirts oder andere Kleidung müssen alle mit mindestens einem empfohlenen Siegel (Fair Wear Foundation, FairTrade Textile Production, GOTS, Naturtextil IVN Zertifiziert BEST, bluesign) zertifiziert sein.
3.6	Recycling(material) – Kriterien für erweiterte Förderungen von stuvus: Die Verbrauchsartikel (Schreibpapier, Taschentücher, etc.) müssen zu mindestens 90 % aus recycelten Materialien bestehen. Andere Produkte müssen eines der genannten Siegel (Cradle to Cradle, Blauer Engel, FSC Recycled) oder eine explizite Beschriftung aufweisen, um dieses Kriterium zu erfüllen.
3.7	Sharing-Economy <i>Hierzu gibt es kein eigenes Kriterium. Dieser Nachhaltigkeitsfaktor sollte ggf. dennoch berücksichtigt werden.</i>
3.8	Klimaverträglichkeit – Kriterien für erweiterte Förderungen von stuvus: Produkte, die angeschafft werden, müssen klimaneutral hergestellt sein. Kompensationen sind erlaubt, wenn mindestens die Kriterien des Gold Standards erfüllt werden.
3.9	Langlebigkeit <i>Hierzu gibt es kein eigenes Kriterium. Dieser Nachhaltigkeitsfaktor sollte ggf. dennoch berücksichtigt werden.</i>
3.10	Reparierbarkeit <i>Hierzu gibt es kein eigenes Kriterium. Dieser Nachhaltigkeitsfaktor sollte ggf. dennoch berücksichtigt werden.</i>

⁷ <https://greencanteen.stuvus.de/saisonkalender/> (06.06.2020)

3.1 Biologische Erzeugung

Die intensive Landwirtschaft hat derzeit vielseitige Auswirkungen auf die Umwelt und das Klima, z. B. hohe Nährstoffeinträge in Oberflächengewässer und Grundwasser, hohe Treibhausgasemissionen (v.a. Methanbelastung in der Tierhaltung) und Biodiversitätsverlust infolge des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln, um nur wenige Faktoren zu nennen⁸.

Lebensmittel aus biologischer Erzeugung dienen dem Schutz der Umwelt und ihre Richtlinien beinhalten Verbesserungen in der Tierhaltung. Außerdem trägt der Konsum von biologisch erzeugten Lebensmitteln der menschlichen Gesundheit bei. „Bio“ und „Öko“ sind gesetzlich geschützte Begriffe, weshalb Lebensmittel mit dieser Bezeichnung bestimmte Vorgaben (EG-Öko-Verordnung) erfüllen müssen. Diese Vorgaben beziehen sich auf z. B. eine tierfreundlichere Haltung von Nutztieren, dem Verbot von Gentechnik und den Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmitteln und Kunstdünger⁸.



EU-Bio-Siegel nach
EG-Öko-Verordnung



Deutsches
Bio-Logo



Logos privater Anbauverbände

Innerhalb der EU gilt das gesetzlich vorgeschriebene EU-Bio-Siegel, welches bestimmten Vorschriften und regelmäßigen Kontrollen unterliegt⁹. Mindestens 95 % der Inhaltsstoffe müssen dann aus dem ökologischen Anbau kommen¹⁰. Zusätzlich zum EU-Bio-Siegel gibt es zahlreiche weitere Siegel, welche mindestens den gleichen oder strengeren Vorgaben unterliegen. Beispiele dafür sind Bio-Labels von privaten Anbauverbänden wie Demeter, Bioland oder Naturland, deren Verbandsrichtlinien strenger sind als die des EU-Bio-Siegels. Das deutsche Bio-Logo ist eigentlich veraltet, lässt sich jedoch immer noch auf Verpackungen finden und ist dem EU-Bio-Siegel gleichbedeutend⁸.

Unter www.label-online.de (Kategorie „Essen und Trinken“) können diverse Bio-Logos aufgefunden und nach ihrer Empfehlung beurteilt werden.

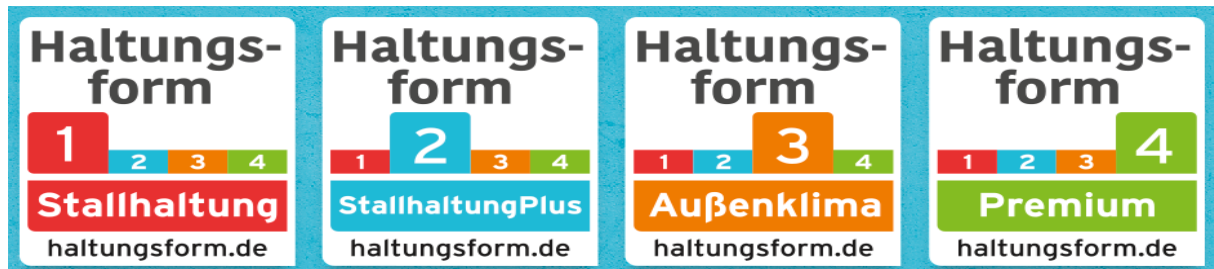
Die Begriffe „artgerecht“ und „tierschutzgerecht“ sind gesetzlich nicht geschützt¹¹, weshalb die Kennzeichnung auf Produkten nichts über die Haltung der Tiere aussagt. Verlässlich sind hingegen bestimmte Siegel, welche im Abschnitt 3.2 Vegetarisch, Vegan aufgeführt werden. Beim Kauf von vegetarischen Erzeugnissen sollte jedoch bewusst sein, dass im Produktionsprozess zwar auf totes Tier verzichtet wird, jedoch die Haltung der Nutztiere, z. B. bei Milch, Eiern oder Honig, nicht artgerecht erfolgen muss.

⁸ <https://www.umweltbundesamt.de/umwelttipps-fuer-den-alltag/essen-trinken/biolebensmittel#textpart-1> (06.06.2020)

⁹ https://ec.europa.eu/info/food-farming-fisheries/farming/organic-farming/organics-glance/organic-logo_de (06.06.2020)

¹⁰ <https://www.bzfe.de/inhalt/bio-lebensmittel-32089.html> (06.06.2020)

¹¹ <https://www.bzfe.de/inhalt/tierschutz-kennzeichnung-28495.html> (06.06.2020)



Im April 2019 wurde von Handelsunternehmen eine freiwillige Kennzeichnung der Haltungsformen 1 bis 4 für Fleisch eingeführt. Freiwillig gekennzeichnet wird Fleisch von der Selbstbedienungstheke und Fleisch, welches von Schweinen, Rindern, Hühnern und Puten stammt. Je höher die Stufe, desto strenger sind die Haltungsbedingungen. Stufe 1 muss dementsprechend nur die gesetzlichen Mindeststandards bedienen. Stufe 4 beinhaltet den meisten Platz im Stall, einen Auslauf der Tiere ins Freie und Tierfutter ohne Gentechnik. Diese Stufe ist demnach eher dem Bio-Fleisch gleichbedeutend, es kann jedoch auch konventionell erzeugtes Fleisch bei entsprechender Einhaltung der Standards mit dem Label ausgezeichnet werden. Das Label der Haltungsformen sagt hauptsächlich aus inwieweit die Tiere Platz und die Möglichkeit zum Auslauf haben. Sie trifft aber keinerlei Aussage über sonstige Tierwohlstandards, z. B. wie auf die Gesundheit der Tiere bei Krankheit oder Verhaltensstörung geachtet wird¹². Von Kauf von Produkten mit Haltungsform 1 oder Haltungsform 2 ist aus Tierschutzgründen abzuraten.

Biologische Erzeugung – Kriterien für erweiterte Förderungen von stuvus:

Mindestens 50 % des Gesamtlebensmitteleinkaufspreises müssen „bio“ sein; inklusive aller eingekauften tierischen Produkte (Fleisch, Fisch, Milchprodukte, Eier, Honig, etc.). Für Fleischprodukte wird das Zertifikat der „Haltungsform 4“ hier mit „bio“ gleichgestellt gesehen.

3.2 Vegetarisch, Vegan

Laut einem Beschluss der Verbraucherschutzministerkonferenz (VSMK) wurden im April 2016 die Begriffe „vegan“ (1) und „vegetarisch“ (2) wie folgt definiert:

„(1) Vegan sind Lebensmittel, die keine Erzeugnisse tierischen Ursprungs sind und bei denen auf allen Produktions- und Verarbeitungsstufen keine

- Zutaten (einschließlich Zusatzstoffe, Trägerstoffe, Aromen und Enzyme) oder
- Verarbeitungshilfsstoffe oder
- Nicht-Lebensmittelzusatzstoffe,

die auf dieselbe Weise und zu demselben Zweck wie Verarbeitungshilfsstoffe verwendet werden, die tierischen Ursprungs sind, in verarbeiteter oder unverarbeiteter Form zugesetzt oder verwendet worden sind.

¹² <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/lebensmittel/lebensmittelproduktion/erst-ein-staatliches-label-bringt-durchblick-beim-einkauf-von-fleisch-25484> (06.06.2020)

(2) Vegetarisch sind Lebensmittel, welche die Anforderungen des Absatzes 1 erfüllen, bei deren Produktion jedoch abweichend davon

- Milch,
- Kolostrum¹³,
- Farmgeflügeleier,
- Bienenhonig,
- Bienenwachs,
- Propolis¹⁴ oder
- Wolf fett/Lanolin aus von lebenden Schafen gewonnener Wolle,

oder deren Bestandteile oder daraus gewonnene Erzeugnisse zugesetzt oder verwendet worden sein können.“¹⁵

Einige Lebensmittel werden oft missverständlicher Weise als vegetarisch angesehen, können jedoch Bestandteile aus totem Tier beinhalten oder werden im Herstellungsprozess mit tierischen Hilfsstoffen bearbeitet. Typische Beispiele sind: M&Ms, Brezeln, Parmesan sowie manches Pesto, Käse und Frischkäse mit nicht-mikrobiellem Lab, Joghurt, Chips (z. B. funny-frisch Chipsfrisch ungarisch), Gummibärchen, Marshmallows, Götterspeise, Säfte, Miso Suppe, Cerealien, Weine und importierte Biere^{16,17}.

Genannte Beispiele können nicht-vegetarisch sein, es gibt aber genügend vegetarische bzw. vegane Alternativen. Hilfestellungen können Siegel oder z. B. der [Einkaufsguide von PETA](#) bieten.

Die Siegel der European Vegetarian Union bzw. ProVeg Deutschland e.V. folgen den Richtlinien der VSMK (2016). Die „Veganblume“, das Siegel der Vegan Society England hat ebenfalls sehr strenge Richtlinien, unter anderem müssen gentechnisch Veränderte Inhaltsstoffe zusätzlich gekennzeichnet werden. Sie wird für Lebensmittel und Kosmetika vergeben¹⁸.



European Vegetarian Union



Die Veganblume, Siegel der Vegan Society England

„Veganismus“ definiert eine Lebensweise bei welcher keinerlei Produkte konsumiert werden, welche nicht konform der oben genannten Definition sind. Oft wird der Begriff auf die (rein pflanzliche) Ernährungsweise reduziert.

¹³ „Kolostrum (lat. Colostrum), auch Erstmilch, Vormilch oder Kolostralmilch, ist bei Säugetieren die erste Substanz, die nach einer Schwangerschaft von den weiblichen Milchdrüsen produziert und über die Brustwarzen ausgeschieden wird.“ (<https://de.wikipedia.org/wiki/Kolostrum> 06.06.2020)

¹⁴ „Die Propolis ist eine von Bienen hergestellte harzartige Masse mit antibiotischer, antiviraler und antimykotischer Wirkung.“ (<https://de.wikipedia.org/wiki/Propolis> 06.06.2020)

¹⁵ <https://www.lebensmittelverband.de/de/aktuell/20170816-auslobung-definition-vegan-vegetarisch> (06.06.2020)

¹⁶ <https://www.peta.de/vegetarisch> (06.06.2020)

¹⁷ <https://utopia.de/galerien/irrtuemlich-vegan-vegetarisch/#12> (06.06.2020)

¹⁸ <https://veggieworld.de/wichtige-vegane-logos-und-labels/> (06.06.2020)

Die persönliche Ernährungsweise hat erhebliche Auswirkungen auf Umwelt und Klima. Insbesondere der Fleischkonsum hat große Auswirkungen z. B. auf die Treibhausgasemissionen, den virtuellen Wasserverbrauch¹⁹, sowie den Flächenverbrauch (insbesondere bei Getreideanbau für Tierfutter)²⁰. Einfluss auf die Treibhausgasemissionen hat die gesamte Produktionskette bestehend aus Anbau, Verarbeitung, Transport, Lagerung, Zubereitung und Entsorgung. Laut einer Oxford Studie von Poore & Nemecek (2018) entstammen 26 % der globalen menschengemachten Treibhausgase aus der Lebensmittelversorgungskette²¹. Ein großer Anteil daran nimmt die Tierhaltung mit 14,5 % der globalen Treibhausgasemissionen ein (FAO 2017)²². Nicht nur der Fleisch-, sondern auch der Fischkonsum hat negative Folgen für die Umwelt. Unter anderem fördert er die Überfischung der Meere und bringt oft lange Transportwege mit sich²³. Abgesehen von den genannten Wirkungen auf Umwelt und Klima reduziert der Verzicht auf tierische Produkte das Leid von Nutztieren.

Entscheidungen im Konsumverhalten haben großen Einfluss auf unsere Umwelt. Insbesondere der Verzicht auf Fleisch – und Fisch – kann Umweltauswirkungen reduzieren. Dementsprechend sollte bei Veranstaltungen vegetarisches und veganes Essen einen erheblichen Anteil ausmachen, um den Fokus auf eine mehrheitlich pflanzliche Ernährung zu lenken.

Vegetarisch, Vegan – Kriterien für erweiterte Förderungen von stuvus:

100 % der angeschafften Lebensmittel müssen vegetarisch beziehungsweise vegan sein.

Im Fall von nicht-Lebensmitteln gilt dieses Kriterium nur für 100 % vegane Produkte.

3.3 Regionalität

Regional produzierte Produkte fördern nicht nur die regionale Wirtschaft, sondern legen auch einen geringeren Transportweg zurück, was in weniger Emissionen resultiert. Als „Region“ können z. B. die Landkreise der unmittelbaren Umgebung (Region Stuttgart) oder das Bundesland bezeichnet werden. Die Kennzeichnung „regional“ ist nicht rechtlich geschützt. Bei frischen Lebensmitteln ist die Adresse des Erzeugers ein Hinweis. Für verarbeitete Lebensmittel gibt z. B. das Regionalfenster-Siegel Auskunft darüber, wieviel Prozent des Produktes wo verarbeitet wurden. Abgesehen davon gibt es EU-Kennzeichen für „geschützte Ursprungsbezeichnung“ (g.U.) und „geschützte geografische Angabe“ (g.g.A.), die jedoch nur selten Verwendung finden²⁴.

¹⁹ <https://www.bzfe.de/inhalt/ernaehrung-und-klimaschutz-1889.html> (06.06.2020)

²⁰ <https://www.wwf.de/themen-projekte/landwirtschaft/ernaehrung-konsum/fleisch/fleisch-frisst-land/> (06.06.2020)

²¹ <https://science.sciencemag.org/content/360/6392/987> (06.06.2020)

²² <https://library.wur.nl/WebQuery/wurpubs/fulltext/427016> (06.06.2020)

²³ <https://www.oeko.de/forschung-beratung/themen/konsum-und-unternehmen/nachhaltige-ernaehrung-oder-wer-isst-erdbeeren-im-winter/> (06.06.2020)

²⁴ <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/lebensmittel/kennzeichnung-und-inhaltsstoffe/regionale-lebensmittel-11403> (06.06.2020)



Regionalfenster



Geschützte EU-Kennzeichen

Regionalität – Kriterien für erweiterte Förderungen von stuvus:

Lebensmittel (inklusive Getränke) werden von stuvus als „regional“ betrachtet, wenn mindestens 75 % des Kaufpreises Produkte ausmachen, welche aus Baden-Württemberg stammen und deren Hauptverarbeitung dort stattfand.

Dienstleistungen (Druckereien, etc.) gelten im Sinne von stuvus als „regional“, wenn sie im Großraum Stuttgart, d.h. innerhalb der Landkreise Stuttgart, Ludwigsburg, Rems-Murr, Göppingen, Esslingen oder Böblingen ansässig sind²⁵.

3.4 Saisonalität

Saisonalität und Regionalität gehen stark miteinander einher. Mit saisonalem Obst und Gemüse ist demnach gemeint, was in der Region momentan „Saison hat“. Diese Saison entspricht dem klassischen Erntezeitraum im heimatischen Freilandanbau. Saisonale Lebensmittel haben einen bemerkenswerten Einfluss auf die Umwelt. Sie benötigen deutlich weniger Energieaufwand durch kürzere Transportwege, den weitestgehenden Verzicht auf große Gewächshäuser und lange Lagerzeiträume. Somit sind die CO₂-Emissionen bei saisonalem Gemüse deutlich geringer als für importierte Ware. Darüber hinaus haben sie gesundheitliche und geschmackliche Vorteile durch einen höheren Nährstoffgehalt²⁶.

Deshalb sollte immer auf die regionalen Hauptsaisonzeiten geachtet werden und auf nicht-saisonale Lebensmittel verzichtet werden.

Bei dem Kauf von frischen Lebensmitteln kann auf zahlreiche Saisonkalender zurückgegriffen werden. Beispiele sind der Saisonkalender des [Bundeszentrums für Ernährung](#) oder der [Saisonkalender](#) von Green Canteen (stuvus Referat für Nachhaltigkeit).

Saisonalität – Kriterien für erweiterte Förderungen von stuvus:

Beim Einkauf frischer Lebensmittel wie Obst und Gemüse muss sich am Saisonkalender von Green Canteen²⁷ orientiert werden. Mindestens 75 % des Kaufpreises müssen beim Einkauf von frischem Obst und Gemüse den saisonalen Produkten des jeweiligen Monats entsprechen.

²⁵ <https://www.region-stuttgart.de/die-region-stuttgart.html> (06.06.2020)

²⁶ <https://www.bzfe.de/inhalt/saisonzeiten-bei-obst-und-gemuese-3130.html> (06.06.2020)

²⁷ <https://greencanteen.stuvus.de/saisonkalender/> (06.06.2020)

3.5 Fairer Handel

Fairer Handel hat das Ziel, für einen gerechten Welthandel zu sorgen²⁸. Das beinhaltet z. B. die Bezahlung eines Mindestpreises für Produkte, die Vernetzung von Kleinerzeugern untereinander und mit dem Welthandel, sowie die Etablierung guter Arbeitsbedingungen, demokratischer Strukturen und Gleichberechtigung²⁹. Fairtrade-Siegel sind damit vor allem Zertifikate sozialer Nachhaltigkeit.

Durch die Förderung kleingliedriger Anbaustrukturen und Regulierung von Pestizideinsatz, Düngung, etc. tragen fair gehandelte Produkte aber tendenziell höhere ökologische Standards, als konventionelle Importware.

Von Stiftung Warentest wurden „FairTrade“, „Naturland Fair“ und „Hand in Hand“ als vertrauenswürdigste Siegel eingeschätzt³⁰. Außerdem ist „GEPA fair+“ zu empfehlen. Von den Siegeln „UTZ Certified“ oder „Rainforest Alliance“ ist wegen ihrer geringen Aussagekraft und ihren schwachen Kriterien abzuraten.



Logo von Fairtrade International



Siegel für „bio“ und fair gehandelte Lebensmittel



Zertifizierung fairer Produktionsbedingungen von Textilien in Europa, Asien und Afrika erfolgt z. B. durch die Fair Wear Foundation. Außerdem existiert ein Siegel von Fairtrade International speziell für faire Textilherstellung und -handelsbeziehungen³¹.

Für die besten Standards in Qualität, Ökologie und Arbeitsbedingungen bei Naturtextilien, z. B. Baumwolle, steht das „Naturtextil IVN zertifiziert BEST“, welches die gesamte Produktionskette beleuchtet. Aufgrund aufwendiger Zertifizierungen und Kontrollen ist das Label jedoch noch nicht weit verbreitet³². Eine Alternative stellt das GOTS-Siegel („Global Organic Textile Standard“) dar, welches Textilien auszeichnet, die mindestens aus 70 % biologisch produzierter Naturfasern bestehen. Ziel des Siegels ist auch eine Verbesserung der Transparenz in der Lieferkette und die Erhöhung von sozialen und ökologischen Standards, besonders hinsichtlich des Einsatzes von Chemikalien während der Produktion³³. Das GOTS-Siegel steht eher für umweltfreundliche Produktion, als für fairen Handel.

Generell gilt: Naturtextilien wie Bio-Baumwolle sollten synthetischen Stoffen bevorzugt werden. Synthetik-Fasern werden mit Erdöl hergestellt und gehen mit schwerwiegenden Umweltbelastungen einher. Die Produktion ist energieintensiv und die Synthetik-Fasern gelangen bei jedem Waschgang in Form von Mikroplastik in die Umwelt. Wenn auf Textilien

²⁸ <https://www.fairtrade-deutschland.de/was-ist-fairtrade/fairtrade-system/fairtrade-international.html#c2440> (06.06.2020)

²⁹ <https://www.fairtrade.net/standard/fairtrade-standards> (06.06.2020)

³⁰ <https://utopia.de/stiftung-warentest-nachhaltigkeitssiegel-vertrauen-17737/> (06.06.2020)

³¹ <https://www.siegelklarheit.de/home#textilien> (06.06.2020)

³² <https://utopia.de/siegel/naturtextil-ivn-zertifiziert-best-naturleder/> (06.06.2020)

³³ <https://www.siegelklarheit.de/7-gots-global-organic-textile-standard> (06.06.2020)

mit Synthetik-Fasern nicht verzichtet werden kann, sollte zumindest auf das Label „bluesign“ geachtet werden. Der Bluesign-Standard orientiert sich an weltweiten Verbraucher- und Umweltschutzstandards und kontrolliert die fünf Bereiche Konsument*innenschutz, Abwasser, Abluft, Arbeitssicherheit und Ressourcenproduktivität.³⁴

Ein Überblick über weitere empfehlenswerte Textillabels kann unter label-online.de (Kategorie „Bekleidung und Schuhe“) gegeben werden.



Insbesondere vor dem Kauf von Textilien sollte zunächst die Frage gestellt werden, ob der Kauf von einem neuen Produkt überhaupt erforderlich ist. Möglicherweise kann auch auf alte, bereits vorhandene Textilien zurückgegriffen werden (z. B. Secondhand, alte Helfer-T-Shirts bei Uni-Partys, Textilien umfunktionieren, usw.), um Ressourcen zu schonen. Erst wenn dies begründbar keine Option darstellt, sollte der Kauf von neuwertigen Textilien nach Standards des öko-fairen Handels in Betracht gezogen werden.

Fairer Handel – Kriterien für erweiterte Förderungen von stuvus:

Für Lebensmittel, die nicht aus deutschem bzw. europäischem Anbau bezogen werden können und deshalb aus nicht-europäischen Staaten importiert werden, z. B. Bananen, Kaffee, Schokolade, Tee müssen alle mit einem oben empfohlenen Siegel für Fairen Handel (FairTrade, Naturland fair, Hand in Hand oder GEPA fair+) zertifiziert sein.

Andere Gegenstände, z. B. T-Shirts oder andere Kleidung müssen alle mit mindestens einem empfohlenen Siegel (Fair Wear Foundation, FairTrade Textile Production, GOTS, Naturtextil IVN Zertifiziert BEST, bluesign) zertifiziert sein.

3.6 Recycling(material)

Recycling im Sinne des deutschen Kreislaufwirtschaftsgesetzes (KrWG) „[...] ist jedes Verwertungsverfahren, durch das Abfälle zu Erzeugnissen, Materialien oder Stoffen entweder für den ursprünglichen Zweck oder für andere Zwecke aufbereitet werden; es schließt [...] nicht aber die energetische Verwertung und die Aufbereitung zu Materialien, die für die Verwendung als Brennstoff oder zur Verfüllung bestimmt sind [mit ein]“³⁵.

Recycling wird betrieben um Primärressourcen, inklusive Energie und Wasser, einzusparen, sowie Müll zu verwerten bzw. zu vermeiden und ist somit Teil der Kreislaufwirtschaft – der Kreislaufführung von Rohstoffen. In der Abfallhierarchie des KrWG steht *Recycling* von Abfällen nach *Vermeidung*³⁶ und *Vorbereitung zur Wiederverwendung* (Reparatur) dieser³⁷.

³⁴ <https://utopia.de/siegel/bluesign-siegel-informationen/> (06.06.2020)

³⁵ http://www.gesetze-im-internet.de/krwg/_3.html (06.06.2020)

³⁶ <https://www.stuttgart.de/item/show/443156> (06.06.2020)

³⁷ https://www.gesetze-im-internet.de/krwg/_6.html (06.06.2020)



Recyclingsymbol für
Polyethylenterephthalat



Recyclingsymbol für
Wellpappe



Recyclingsymbol
für Grünes Glas

Das dreieckige Recyclingsymbol gibt einen Hinweis welche Materialkomponenten im Produkt enthalten sind. Es liefert Verbrauchern einen Anhaltspunkt zur passenden Müllentsorgung, zum Recycling, d.h. Inanspruchnahme von Glascontainern, Papiertonnen und Verpackungsabfall. Grünes Glas besitzt übrigens die höchste Unreinheitstoleranz, weshalb andersfarbiges Glas (abgesehen von Weiß und Braun) in diesen Container entsorgt werden sollte.

Das Recyclingdreieck ist keine verpflichtende Kennzeichnung von recyclingfähigen Materialien, es findet sich allerdings oft auf Verpackungen³⁸.

Das Recycling von elektronischen Geräten ist aufgrund ihrer Bestandteile – oft vielerlei seltenen Erden mit großem ökologischem Rucksack, oder umwelttoxische Substanzen – sinnvoll und wichtig. Die produktgerechte Entsorgung spielt hier eine entscheidende Rolle. Für das Recycling ausgedienter Elektrogeräte bietet sich zum einen die Abgabe auf Wertstoffhöfen an. Andererseits müssen Händler Elektrogeräte (z. B. bei der Anlieferung eines neuen Geräts) kostenlos zurücknehmen³⁹. Des Weiteren gibt es z. B. für Mobiltelefone oder Tablets Sammelboxen der *N! Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg* in teilnehmenden Geschäften⁴⁰. Grüne Sammelboxen für Batterien und Akkus finden sich z. B. in Rathäusern, oder allen Geschäften, die diese Artikel verkaufen.

Die gemeinnützige Organisation *Cradle to Cradle Products Innovation Institute* zertifiziert verschiedenste Produkte, für die „umweltsichere, gesundheitlich unbedenkliche und kreislauffähige Materialien“ verwendet werden⁴¹. Diese Produkte gelten tendenziell auch als langlebig, reparierfähig und unter hohen sozialen Standards hergestellt. Das Zertifikat wird in fünf Stufen vergeben; die höchste Stufe ist *Platin*⁴².



³⁸ <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/lebensmittel/lebensmittelproduktion/recyclingcode-das-bedeutend-die-symbole-auf-verpackungen-11941> (06.06.2020)

³⁹ <https://www.umweltbundesamt.de/themen/abfall-ressourcen/produktverantwortung-in-der-abfallwirtschaft/elektroaltgeraete/elektro-elektronikgeraetegesetz> (06.06.2020)

⁴⁰ <https://www.handy-aktion.de/> (06.06.2020)

⁴¹ <https://www.siegelklarheit.de/cradle-to-cradle-textilien-430> (06.06.2020)

⁴² <https://www.c2ccertified.org/get-certified/product-certification> (06.06.2020)

Der Einsatz bzw. die Anschaffung von Produkten aus Recyclingmaterialien empfiehlt sich insbesondere für Verbrauchsgegenstände. Druckerpapier, Papiertaschentücher, Kaffeefilter, Toilettenpapier, etc. Die meisten Verbrauchsgegenstände finden sich mittlerweile auch aus Recyclingmaterialien, diese werden gerne als *grüne Produkte* bezeichnet. Bei *grünen Produkten* kann es sich aber z. B. auch um Kunststoffe aus nachwachsenden Rohstoffen oder umweltfreundlich gebleichtem Papier handeln.

Der Blaue Engel ist ein Siegel des deutschen Umweltministeriums sowie Umweltbundesamts und zertifiziert mit sehr hohen Umweltstandards z. B. Produkte aus recyceltem Papier⁴³. Das Siegel für Recyclingprodukte der nicht-Regierungsorganisation Forest Stewardship Council (FSC) weist explizit auf die Verwendung von Recyclingmaterial hin. Grundsätzlich steht das FSC-Siegel für Produkte aus nachhaltiger Waldwirtschaft⁴⁴.

Bei direkten Aufträgen an Druckereien für Flyer, Plakate, etc. lohnt sich die individuelle Nachfrage nach recyceltem Papier und umweltverträglichen Druckfarben, da eine Kennzeichnung hier nur lückenhaft gegeben ist. Darüber hinaus existieren Recyclingpapiere mit unterschiedliche Bleichgraden, d.h. Helligkeitsstufen, die sich preislich unterscheiden.

Recycling(material) – Kriterien für erweiterte Förderungen von stuvus:

Die Verbrauchsartikel (Schreibpapier, Taschentücher, etc.) müssen zu mindestens 90 % aus recycelten Materialien bestehen.

Andere Produkte müssen eines der genannten Siegel (Cradle to Cradle, Blauer Engel, FSC Recycled) oder eine explizite Beschriftung aufweisen, um dieses Kriterium zu erfüllen.

3.7 Sharing-Economy

Sharing-Economy steht für das Wirtschaften im Sinne des gemeinschaftlichen Konsums⁴⁵. Es geht darum, dass Gegenstände wie Autos, Werkzeuge, Drucker, etc. gemeinschaftlich unter Vielen genutzt werden. Dadurch verringert sich die Zeit, in welcher der jeweilige Gegenstand ungenutzt bleibt. Zugleich werden (finanzielle) Ressourcen eingespart, da insgesamt weniger Gegenstände bzw. Geräte angeschafft werden.

Diese gemeinschaftlich in der Studierendenschaft genutzten Gegenstände oder Güter (hierzu gehören auch Wissen und Informationen) können als Gemeingüter oder „Commons“⁴⁶ angesehen werden. Grundlegend für die Definition als Gemeingüter ist die gleichberechtigte Nutzung der Güter durch die gesamte Studierendenschaft, sowie der verantwortungs- und respektvolle Umgang mit ihnen.

Die Organisation kann über Teilen, Tauschen oder Leihen stattfinden. Mittels dieser drei Strategien kann zum einen die gemeinschaftliche Nutzung von für die gesamte Studierendengemeinschaft durch stuvus angeschaffte/verwaltete Güter organisiert werden. Zum anderen können natürlich auch individuelle (Fachgruppen-)Eigentümer geteilt, getauscht oder verliehen werden.

Gemeinschaftsnutzung ist Teil der Nachhaltigkeitsstrategie Suffizienz.

Beispiele für Gemeinschaftsnutzungen, die über stuvus genutzt werden können:

⁴³ <https://www.blauer-engel.de/de/blauer-engel/unser-zeichen-fuer-die-umwelt> (06.06.2020)

⁴⁴ <https://www.fsc-deutschland.de/preview.fsc-std-40-007-fsc-standard-fr-den-nachweis-von-recyclingmaterial-fr-die-verwendung-in-fsc-produktgruppen-oder-fsc-zertifizierten-projekten.a-1047.pdf> (06.06.2020)

⁴⁵ <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/sharing-economy-53876/version-368822> (06.06.2020)

⁴⁶ <https://www.bpb.de/apuz/33206/was-sind-gemeingueter-essay?p=all> (06.06.2020)

Mobilität

Ein Beispiel ist der Car Sharing Service von Stadtmobil. Genauere Beschreibungen finden sich im [Leitfaden „How to use Stadtmobil“](#). Außerdem gibt es in Stuttgart die Möglichkeit der Nutzung von car2go, RegioRadStuttgart, Stella-E-Roller, etc. mittels polygo-Karte⁴⁷.

Werkzeuge

Werkzeuge – alles von Schraubenschlüsseln, über Bohrmaschinen bis zum Hochdruckreiniger – können von Fachgruppenmitgliedern im Hellblauen Nilpferd (Nili) ausgeliehen werden.

In den Wohnheimen gibt es teilweise ebenfalls die Möglichkeit Werkzeuge von den Tutorien auszuleihen. Einfach einmal nachfragen!

Die Fahrradwerkstatt im Nili ermöglicht kostenlos jegliche Fahrradreparaturen und den Erwerb von Ersatzteilen zum Selbstkostenpreis⁴⁸.

Drucken und Kopieren

Jede Fachgruppe hat die Möglichkeit im Zentralen Fachschaftenbüro (ZFB) oder dem Haus der Studierenden (HdS) kostenlos bei stuvus zu drucken. Die Menge ist beschränkt durch ein Kontingent der Fachgruppen.

Lebensmittel

Im, zur Gemeinschaftsnutzung unter Studierenden geschaffenen, frei[raum] soll in Zukunft ein FairTeiler für Lebensmittel eingerichtet werden. D.h. es werden z. B. durch *foodsharing* gerettete Lebensmittel zur Mitnahme angeboten, es können aber auch gerne eigene Restbestände noch verzehrbare Lebensmittel abgegeben oder getauscht werden.

Besonders Gebrauchsgegenstände, welche nicht regelmäßig genutzt werden, sollten zentral über/von stuvus angeschafft werden. Beispiele sind spezielle Werkzeuge, etc.

3.8 Ressourcenverbrauch, Umwelt- und Klimaverträglichkeit

Ressourcenverbrauch

Für Produkte werden Rohstoffe – Ressourcen – in Entwicklung, Produktion, Transport, Verkauf, Nutzung und Entsorgung verbraucht⁴⁹. Dabei handelt es sich z. B. um die seltenen Erden, die für digitale Endgeräte wie Smartphones, Tablets, Computer, etc. essentieller Bestandteil sind. Es geht aber auch um den Flächenverbrauch, Wasser- und Energieeinsatz zur Gewinnung und Verarbeitung dieser⁵⁰, sowie den dafür notwendigen menschlichen Arbeitseinsatz. Energieeinsatz bringt meist Emissionen von Treibhausgasen mit sich. Weitere Emissionen auf dem Lebensweg eines Produktes können z. B. Stickoxide, Feinstaub, Geruchsbelastungen, Wasserverunreinigungen oder Bodenkontamination sein⁵⁰. Durch eine Lebenszyklusanalyse (Life Cycle Assessment, LCA) werden alle auf dem Lebensweg eines Produkts entstandenen Umweltauswirkungen, Ressourcenverbräuche und Emissionen, bestimmt⁵¹. Der sogenannte ökologische Rucksack eines Produkts kann aus der LCA abgeleitet werden.

Z. B. Kaffee besitzt aufgrund seines Herstellungsprozesses einen großen Wasserfußabdruck⁵². Dazu kommt ein hoher Energieaufwand für den Transport der importierten Ware.

⁴⁷ <https://www.mypolygo.de/ueber-polygo/> (06.06.2020)

⁴⁸ <https://stuvus.uni-stuttgart.de/arbeitskreise/fahrradwerkstatt/> (06.06.2020)

⁴⁹ https://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Themenheft_Ressourcen.pdf (06.06.2020)

⁵⁰ <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/978-3-8348-2257-4.pdf> (06.06.2020)

⁵¹ <https://www.sciencedirect.com/topics/earth-and-planetary-sciences/life-cycle-assessment> (06.06.2020)

⁵² http://virtuelles-wasser.de/kaffee_tee.html (06.06.2020)

Produkte mit einem geringen ökologischen Rucksack sind als vergleichsweise umweltfreundlich anzusehen. Persönliches Konsum- und Kaufverhalten, z. B. nur gelegentliches Kaffeetrinken oder die Art der Anschaffung (Versandhandel, Kauf bei regionaler Produktion, etc.) können ebenfalls Umweltauswirkungen reduzieren.

Im Zuge dessen, bietet sich stuvus als Sammelbestellorgan der einzelnen Fachgruppenbestellungen z. B. bei Onlinekäufen an. Die Bestellungen werden in der Geschäftsstelle gesammelt und stehen dort zur Abholung bereit, oder werden über die Hauspost zu den Fachgruppen weiterverteilt. Es entsteht somit kein Nachteil für Fachgruppen in der Stadtmitte, bzw. Vaihingen.

Vorteile dieser gesammelten Bestellung:

- stuvus verfügt über Business Accounts bei diversen Versandhändlern, wodurch eine kurze Zustellungsfrist gewährleistet wird und Versandkosten entfallen können.
- Bei Bestellungen über Amazon wird Amazon Smile genutzt, wo mit jeder Bestellung eine kleine Spende an ein ausgewähltes soziales Projekt getätigt wird.
- Einsparung an Verpackungsmaterial entstehen durch größere Bestellmengen, wodurch eine optimalere Befüllung von Versandpaketen und schlussendlich ein proportional geringerer Transportaufwand möglich ist.

Im Sinne eines geringeren Ressourcenverbrauchs stellen sich grundsätzlich die Fragen, ob etwas überhaupt bestellt werden muss, siehe Sharing-Economy (S. 11), oder ob ein Kauf in einem entsprechenden Fachgeschäft nahe dem Campus möglich wäre, siehe Regionalität (S. 7).

Falls bestellt wird, ob per Sammelbestellung über stuvus oder nicht, soll ein emissionssparsamer Versand/Transport verwendet werden. D.h. Angebote der Paketdienste bzw. der Post wie GoGreen oder eine CO₂-Kompensation des Versands sollten grundsätzlich genutzt werden.

Umweltverträglichkeit

Produkte die (vergleichsweise) geringe Auswirkungen auf die Schutzgüter der Umwelt haben, gelten als umweltverträglich. Schutzgüter sind dem deutschen Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz (UVPg) zufolge Menschen, bzw. die menschliche Gesundheit, Tiere, Pflanzen, die Biodiversität, Landschaft, Flächen, Boden, Wasser, Luft, Klima und Gegenstände kulturellen Erbes⁵³. Das UVPg bezieht sich konkret auf Bauvorhaben, die Definition der Schutzgüter findet jedoch allgemeine Anwendung. So gelten beispielsweise Reinigungsmittel ohne fischtoxische und ohne schwer biologisch abbaubare Bestandteile als vergleichsweise umweltverträglich⁵⁴. Beispielhaft für Zertifizierungen umweltverträglicher Reinigungsmittel sind folgende Siegel:



⁵³ https://www.gesetze-im-internet.de/uvpg/_2.html (06.06.2020)

⁵⁴ <https://www.umweltbundesamt.de/themen/chemikalien/wasch-reinigungsmittel/umweltvertraeglichkeit> (06.06.2020)

Vorsicht: Werbeversprechen auf Produkten z. B. bezüglich CO₂-Neutralität oder dem Verzicht auf gesundheits- und umweltschädliche Inhaltsstoffe können reines Greenwashing darstellen, d.h. das Produkt umweltfreundlich erscheinen zu lassen, ohne dass es hierfür eine hinreichende Grundlage gibt.

Beispiele für Greenwashing:

- Das Siegel der AISE ohne grünen Kranz verfügt zwar genauso wie das mit Kranz (siehe oben) über Standards für umweltfreundliche Herstellung, allerdings nicht hinsichtlich des Inhaltes umweltfreundlicher Bestandteile⁵⁵. Der Möglichkeit der Verwechslung täuscht Konsumenten.
- Die Bezeichnung „bio“ ist nur für Lebensmittel ein geschützter Begriff. In Bezug auf andere Produkte ist sie nichtssagend bzw. nicht geschützt⁵⁶.
- Palmöl wird heutzutage in umfangreichem Ausmaß in Lebensmitteln und Kosmetika eingesetzt. Die Anbauweise (in Monokulturen) ist jedoch wenig umweltfreundlich. Das vom WWF initiierte RSPO-Siegel („The Roundtable of Sustainable Palm Oil“) ist der erste Versuch diesen Industriezweig nachhaltiger zu gestalten. Die Kriterien sind allerdings sehr schwammig formuliert und die Umsetzung wird nicht transparent kommuniziert. Das RSPO-Siegel kann deshalb nicht als ausreichendes Zertifikat für nachhaltig produziertes Palmöl angesehen werden, sondern sollte viel mehr als Mindeststandard gelten.^{57,58}



Klimaverträglichkeit

Durch den Ausstoß von Treibhausgasen (THG) hat sich seit der vorindustriellen Zeit die Erdatmosphäre bis heute um über ein Grad Celsius erwärmt⁵⁹. Diese globale Erwärmung wird durch den Anstieg der Konzentration verschiedener Treibhausgase in der Atmosphäre verursacht, die den natürlichen Treibhauseffekt verstärken. Neben Kohlenstoffdioxid (CO₂) tragen insbesondere auch Methan (CH₄) und Lachgas (N₂O) zur anthropogenen (vom Menschen verursachten) Erderwärmung bei. Das Treibhauspotential, also wie stark sich Emissionen auf den Treibhauseffekt auswirken, ist bei Methan und Lachgas deutlich größer als bei CO₂. Auf einen Zeitraum von 100 Jahren gerechnet ist Methan mindestens 28 mal klimaschädlicher als CO₂, Lachgas sogar mindestens 265 mal⁶⁰. Um die Klimawirkung der unterschiedlichen Treibhausgase zu vereinheitlichen, wird meist die Maßeinheit CO₂-Äquivalent (CO₂-eq) verwendet.

Im Abkommen von Paris (2015) haben sich die 197 Staaten der Erde darauf geeinigt, die Erwärmung auf deutlich unter zwei Grad Celsius, möglichst auf 1,5 °C, zu begrenzen. Das IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) veröffentlichte 2018 einen Sonderbericht zur Erreichung des 1,5-Grad-Ziels, in dem er festgestellt, dass zum 01.01.2018 noch ein globales

⁵⁵ <https://www.siegelklarheit.de/97-nachhaltigkeitsinitiative-der-a-i-s-e-siegel-ohne-gr-nen-kranz> (06.06.2020)

⁵⁶ <https://utopia.de/ratgeber/grundbegriffe-was-ist-bio/> (06.06.2020)

⁵⁷ <https://utopia.de/ratgeber/rspo-das-steckt-hinter-der-zertifizierung-fuer-palmoel/> (06.06.2020)

⁵⁸ <https://www.siegelklarheit.de/116-roundtable-on-sustainable-palm-oil> (06.06.2020)

⁵⁹ https://www.ipcc.ch/site/assets/uploads/2019/03/SR1.5-SPM_de_barrierefrei-2.pdf (06.06.2020)

⁶⁰ https://www.ipcc.ch/site/assets/uploads/2018/02/WG1AR5_Chapter08_FINAL.pdf (06.06.2020)

CO₂-eq-Budget von 420 Gt CO₂-eq verbleibt, um das 1,5 °C-Ziel mit einer Wahrscheinlichkeit von 67 % einzuhalten. Dieses Ziel ist vor allem deshalb wichtig, um die Gefahr des Eintretens von sogenannten Kipppunkten möglichst gering zu halten. Kipppunkte sind Ereignisse in den Ökosystemen, die nicht ohne weiteres rückgängig gemacht werden können. Kettenreaktionen, welche die Erderwärmung noch weiter verstärken, können in Folge dessen ausgelöst werden⁶¹. Die globale Erwärmung auf 1,5 °C zu begrenzen erfordert „rasche, weitreichende und beispiellose Veränderungen in sämtlichen Bereichen der Gesellschaft wie Energieerzeugung, Landnutzung, Verkehr, Gebäude und Industrie“⁵⁹. Die Einhaltung des CO₂-eq-Budgets erfordert, in den nächsten Jahren klimaneutral zu werden, d.h. ein Gleichgewicht zwischen dem Ausstoß und der Aufnahme von THG-Emissionen aus der Atmosphäre in Kohlenstoffsinken herzustellen⁶². Natürliche Senken sind beispielsweise Böden, Wälder und Ozeane, die jedoch nicht ausreichen, um genügend Emissionen aus der Atmosphäre zu entfernen. Hierbei muss beachtet werden, dass „Klimaneutralität“ nicht gleichbedeutend mit „CO₂-Neutralität“ ist, da neben CO₂ auch andere THG-Emissionen relevant sind und beachtet werden müssen. Außerdem bedeutet „klimaneutral“ nicht zugleich „umweltneutral“, da andere Umweltbelastungen auftreten können, die zwar für das Klima keine Rolle spielen, jedoch in anderen Umweltbereichen zu Belastungen führen (beispielsweise Stickoxide oder Ruß, die durch Verbrennung entstehen).

Um Klimaneutralität zu erreichen, ist es stets am besten, THG-Emissionen komplett zu vermeiden. Wenn THG-Emissionen unvermeidbar sind, sollten diese möglichst gering gehalten und verringert werden (beispielsweise anstatt zu fliegen die Bahn zu nehmen oder anstatt tierische Produkte zu essen, ein Essen aus veganen, regionalen und saisonalen Zutaten zu bevorzugen). Erst als drittbeste Lösung bieten sich sogenannte Kompensationen an.

Freiwillige Klimakompensationen ermöglichen den Ausgleich von Emissionen in einem Sektor durch eine Emissionsreduktion in einem anderen Bereich, Klimaneutralität bei einer bestimmten Handlung oder einem Produkt zu erreichen. Da es für das Klima keine erhebliche Rolle spielt, wo die Emissionen entstehen, kann eine Einsparung irgendwo anders auf der Erde zur Kompensation genutzt werden. Damit solche Kompensationszahlungen auch wirklich als sinnvoll erachtet werden können, sollten folgende Kriterien erfüllt sein⁶³:

- *Vermeidung geht vor Kompensation*
Der Anbieter „klimaneutraler“ Waren, Veranstaltungen oder Dienstleistungen hat ferner vor der Kompensation alle ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zur Vermeidung und Reduktion von Treibhausgasen ausgeschöpft.
- *Realitätsnahe Berechnung von Emissionen*
Emissionen, die kompensiert werden, müssen realitätsnah berechnet werden. Der Kompensationsanbieter arbeitet nicht mit bloßen Durchschnittswerten, sondern fragt ein Mindestmaß tatsächlicher Daten des konkreten Einzelfalles ab. Die Grundlagen der Berechnung sind dabei transparent und nachvollziehbar. Es müssen alle Klimawirkungen berücksichtigt werden, also nicht nur CO₂-Emissionen, sondern alle THG-Emissionen und Nicht-CO₂-Effekte. Beispielsweise führen die Nicht-CO₂-Effekte

⁶¹ <https://www.pik-potsdam.de/services/infothek/kippelemente/kippelemente> (06.06.2020)

⁶² <https://www.europarl.europa.eu/news/de/headlines/society/20190926STO62270/was-versteht-man-unter-klimaneutralitaet> (06.06.2020)

⁶³ <https://www.dehst.de/DE/Klimaschutzprojekte-Seeverkehr/Freiwillige-Kompensation/Qualitaetsmerkmale/qualitaetsmerkmale-node.html> (06.06.2020)

des Luftverkehrs (u.a. Ozon, Kondensstreifen, Wasserdampf) zu einer Verdoppelung bis Verdreifachung der Klimawirkung im Vergleich zum reinen CO₂-Ausstoß⁶⁴.

- *Anspruchsvolle und nachvollziehbare Kompensation*
Zum einen sollte sichergestellt sein, dass die Emissionsreduktionen zusätzlich sind und nicht ohnehin durchgeführt worden wären. Darüber hinaus muss diese „Zusätzlichkeit“ von unabhängigen Dritten überprüft sein.
- *Transparentes Kompensationsangebot*
Das Kompensationsangebot soll möglichst transparent sein. Der Kunde oder Käufer erhält dabei vom Kompensationsdienstleister grundlegende Informationen zur Funktionsweise von Kompensation und Klimaschutzprojekten. Der Kompensationsdienstleister informiert auch über die Grundlagen auf der die Emissionsberechnung erfolgt, wobei Informationen über Art und Qualitätsstandard der generierten Zertifikate an zentraler Stelle leicht zu finden sind.
- *Dauerhaftigkeit*
Eine Emissionseinsparung muss dauerhaft sein. Beispielsweise existieren bei Wald- und Moorschutzprojekten Risiken wie Waldbrände, Schädlingsbefall oder illegale Abholzung, die berücksichtigt werden müssen.
- *Ausschluss von Doppelzählung*
Unter einer Doppelzählung wird ein negatives Szenario verstanden, in dem eine Emissionsreduktion zweimal geltend gemacht oder verkauft wird.

Weitere Qualitätsstandards sind im Ratgeber "Freiwillige CO₂-Kompensation durch Klimaschutzprojekte" vom Umweltbundesamt zu finden⁶⁵. Eine gute Orientierung bietet das Siegel "Gold Standard", der vom WWF und anderen Umweltverbänden entwickelt wurde. Dieser umfasst zusätzlich soziale und ökologische Aspekte, die zur Erreichung der UN-Nachhaltigkeitszielen (SGDs) beitragen.

Auch ohne Kompensationen kann jede*r Akteur*in seinen eigenen CO₂-eq-Fußabdruck durch Veränderungen beispielsweise im Konsum, in der Verpflegung, im Mobilitätsverhalten und im Energieverbrauch deutlich verkleinern. Laut dem Umweltbundesamt ist in Deutschland eine Person im Durchschnitt für 11,6 Tonnen CO₂-eq pro Jahr verantwortlich⁶⁶. Auch stuvus kann dazu beitragen, seine THG-Emissionen zu reduzieren.

Klimaverträglichkeit – Kriterien für erweiterte Förderungen von stuvus:

Produkte, die angeschafft werden, müssen klimaneutral hergestellt sein. Kompensationen sind erlaubt, wenn mindestens die Kriterien des Gold Standards erfüllt werden.

3.9 Langlebigkeit

Synonyme für Langlebigkeit sind unter anderem lange Haltbarkeit und Dauerhaftigkeit⁶⁷. Gemeint ist, dass ein Produkt, Gegenstand oder Gerät, z. B. durch hochwertige Materialien und Verarbeitung, über einen langen Zeitraum seine Qualität und Funktionalität behält.

Dieser Aspekt gehört zur nachhaltigen Anschaffung (Suffizienz), da insgesamt weniger Ressourcen (Material, Energie, Wasser, Geld, etc.) verbraucht wird, wenn einmal ein langlebiges (teureres) Produkt angeschafft wird, im Vergleich zu häufigen Anschaffungen von

⁶⁴ <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/schwerpunkt-2-2019-fliegen> (06.06.2020)

⁶⁵ <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/freiwillige-co2-kompensation-durch> (06.06.2020)

⁶⁶ <https://www.umweltbundesamt.de/klimaneutral-leben-persoennliche-co2-bilanz-im-blick> (06.06.2020)

⁶⁷ <https://de.wiktionary.org/wiki/Langlebigkeit> (06.06.2020)

Einweg- oder kurzlebigen Produkten. Dementsprechend lohnt sich eine gemeinschaftliche Anschaffung, siehe Sharing-Economy (S. 11).

Zudem werden Produkte höherer Qualität tendenziell eher aus Rohstoffen aus verantwortungsvollen Quellen gewonnen, beispielsweise die Verwendung von Holz aus nachhaltiger Waldwirtschaft.

Der Blaue Engel kann hier als passendes Siegel herangezogen werden, siehe oben. Er zeichnet langlebige und qualitativ hochwertige Produkte aus.

3.10 „Reparierbarkeit“

Es geht um die Möglichkeit besonders Geräte reparieren, nach- bzw. aufrüsten, oder Ersatzteile in dieses mit überschaubarem Aufwand einbauen zu können.

Im deutschen Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG) ist dieser Faktor der Wiederverwendung und Reparatur unter dem Titel „Vorbereitung zur Wiederverwendung“⁶⁸ erwähnt und steht an zweiter Stelle nach Vermeidung von Abfällen.

Erfahrungsgemäß gestalten sich Reparaturen regionaler, bzw. im deutschsprachigen/europäischen Raum erworbener Produkte, oft einfacher. Das Erfragen von Reparaturmöglichkeiten oder Ersatzteilen ist häufig leichter. Darüber hinaus können Produkte ggf. zur Reparatur zum Hersteller zurück geschickt werden, Stichwort *Garantie*. Zu beachten ist, dass bei einem vollständigen Umtausch der Ware, der zu reparierende Gegenstand zumeist nur entsorgt wird und keine Reparatur stattfindet. Zumindest eine fachgerechte Entsorgung wird von den meisten Händlern hierbei gewährleistet.

⁶⁸ http://www.gesetze-im-internet.de/krwg/_3.html (06.06.2020)